

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.

Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen.

Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!

*Lukas-Evangelium 21, 25-28.34-36
(Einheitsübersetzung)*

Ehrlich gesagt war mir das Evangelium des ersten Adventssonntags in der Vergangenheit schon einmal wesentlich fremder. Die apokalyptischen Bilder, die Jesus in seiner Verkündigung aufruft, sie hatten für mich so wenig Bezug zu meinem realen Leben, dass mir diese Endzeittexte immer auch zum Teil unzugänglich blieben. Das hat sich in der jüngsten Vergangenheit gehörig verändert. Die Worte Jesu könnten heute vielmehr als eine Beschreibung der Gemütsverfassung so vieler Menschen erscheinen, denen es angesichts von Corona- und Klimakrise nur noch angst und bange wird. Unmissverständliche Zeichen erscheinen, dass die Tage der Welt, wie wir sie kennen, gezählt sind. Der Raubbau an der Schöpfung fordert immer größere Konsequenzen. Die Generation unserer Jugendlichen fragt sich, ob sie überhaupt noch eine Lebensgrundlage bis zum Ende dieses Jahrhunderts auf unserer Erde finden wird.

Der Advent stellt die Anfrage an uns, wie wir mit diesen Zeichen unserer Gegenwart in unserem Leben umgehen wollen. Resignieren – sich der Realität verweigern – fatalistisch die Hände in den Schoß legen? All das sind für Jesus keine Alternativen. Er fordert die Menschen auf, ihr Leben neu auszurichten. Sich nicht weiter an schlechten Gewohnheiten zu binden, sondern einen Neuanfang mit Gott zu wagen. Nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern das Haupt erheben, denn unsere Erlösung ist nahe.